



## Boosting Innovation

Du willst Teil des digitalen Fortschritts sein und in deinem zukünftigen Arbeitsbereich visionäre Ideen umsetzen. Du möchtest Innovation vorantreiben und Digitalisierung leben. Dann ist eine Karriere bei Deloitte der richtige Weg für dich.

Dein nächster Karriereschritt – nur einen Klick entfernt:  
[www.deloitte.at/karriere](http://www.deloitte.at/karriere)

Deloitte Österreich, Renngasse 1, 1010 Wien

Deloitte bezieht sich auf Deloitte Touche Tohmatsu Limited, eine "UK private company limited by guarantee" („DTTL“), deren Netzwerk von Mitgliedsunternehmen und deren verbundenen Unternehmen, DTTL und jedes ihrer Mitgliedsunternehmen sind rechtlich selbstständige und unabhängige Unternehmen. DTTL (auch "Deloitte Global" genannt) erbringt keine Dienstleistungen für Kunden. Unter [www.deloitte.com/about](http://www.deloitte.com/about) finden Sie eine detaillierte Beschreibung von DTTL und ihrer Mitgliedsunternehmen.

© 2017 Deloitte Services Wirtschaftsprüfungs GmbH.

**What impact will you make?**  
[www.deloitte.at](http://www.deloitte.at)



## Hikmet Ersek: Erfolgreich in Colorado

Nach seinem WU-Abschluss startete der Österreicher des Jahres eine Bilderbuchkarriere bei Western Union.

## Trump und seine Mauer

Welche Einschränkungen sind durch die restriktive Politik der USA zu erwarten?



# I N H A L T

## 4

**So wirkt sich die neue US-Politik auf die Wirtschaft aus** Fünf WU-Professoren erklären den Status quo.



## 12

**EU-Verordnung bringt Recht auf Vergessen werden** Harald Eberhard erläutert Fragestellungen.



## 14

**USA als größter Auslandschuldner** Katrin Rabitsch über wirtschaftliche Gefahren.



## 16

**Neue Erkenntnisse aus Wissenschaft & Forschung.**



## 18

**„Berufsbilder“-Guide** Karrierechancen für WU-Studierende.



## 21

**Masterprogramm trifft Zeitgeist** Florian Schäfer fand das ideale Masterstudium.



## 22

**Hikmet Ersek** Österreicher des Jahres im Alumnus-Porträt.

**Impressum: Ausgabe 1/2017. Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:** WU (Wirtschaftsuniversität Wien), 1020 Wien, Welthandelsplatz 1. Rektorat: Edeltraud Hanappi-Egger (Rektorin), Harald Badinger, Michael Lang, Edith Littich, Stefan Pichler. WU-Koordination: Renata Schuster, Melanie Hacker, Katharina Lehner. Produktion: Die Presse Verlags-Ges.m.b.H. & Co KG, 1030 Wien, Hainburger Straße 33, Tel.: 01/514 14-Serie. Geschäftsführung: Herwig Langanger, Rudolf Schwarz. Redaktion: Andreas Tanzer (Ltg.). Art Direction und Produktion: Matthias Eberhart. Anzeigen: Tel.: +43/(0)1/514 14-535, E-Mail: anzeigenleitung@diepresse.com. Hersteller: Druck Styria GmbH & Co KG, Styriastraße 20, 8042 Graz. Coverfoto: Nathan Murrell. Unternehmensgegenstand: gemäß Aufgabendefinition in §3 Universitätsgesetz 2002. Grundlegende Richtung: Das „WU Magazin“ versteht sich als Informationsplattform der Wirtschaftsuniversität Wien für die gesamte Öffentlichkeit.

FOTO: WU

# N E W S



**Michael Lang** erhielt das Ehrendoktorat der Universität Kopenhagen.

**Michael Lang von Universität Kopenhagen ausgezeichnet**

Michael Lang, WU-Professor am Institut Österreichisches und Internationales Steuerrecht und Vizerektor für Personal, hat von der Universität Kopenhagen das Ehrendoktorat im Beisein der dänischen Königin Margrethe II. verliehen bekommen. Lang: „Diese hohe Auszeichnung wird die enge Beziehung zwischen den beiden Universitäten festigen und vertiefen.“



**Ehrendoktorat für James J. Heckman**

Nobelpreisträger **James J. Heckman**.

James J. Heckman wurde im Jänner das Ehrendoktorat der WU verliehen. Mit der Auszeichnung würdigt die WU den US-amerikanischen Ökonomen für die Forschungszusammenarbeit und seine wissenschaftlichen Arbeiten. Im Anschluss referierte der Professor der University of Chicago im Rahmen der Veranstaltungsreihe „WU matters. WU talks.“ zum Thema: „Inequality, Social Mobility, and Public Policy“.



**Diskussionsrunde:** Sonja Hammerschmid und Niki Glattauer diskutieren mit WU-Rektorin Edeltraud Hanappi-Egger (von links).

**Bessere soziale Durchmischung erwünscht**

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „WU matters. WU talks.“ diskutierte WU-Rektorin Edeltraud Hanappi-Egger mit Bildungsministerin Sonja

Hammerschmid und Autor Niki Glattauer über über das österreichische Bildungssystem. Denn soziale Herkunft prägt noch immer die Bildungslaufbahn. Hanappi-Egger: „Ich sehe es als gesellschaftliche Aufgabe von Universitäten, junge Menschen, die für ein Studium geeignet sind, es sich aber nicht leisten könnten, zu fördern.“



**Margarethe Rammerstorfer (I.) und Birgit Rudloff.**

**Neue WU-Professorinnen**

Margarethe Rammerstorfer wurde zur Professorin für Investments and Energy Markets am Department für Finance, Accounting and Statistics ernannt.

Birgit Rudloff erhielt die Professur Mathematics for Economics and Statistics, ebenfalls am Department für Finance, Accounting and Statistics.

**NOeG-Präsidium gewählt**

Für die Amtsperiode 2017/18 wurde Ingrid Kubin einstimmig zur neuen Präsidentin der Nationalökonomischen Gesellschaft (NOeG) gewählt. Kubin ist Vorständin des Departments Volkswirtschaft und des Instituts für Außenwirtschaft und Entwicklung an der WU. Zu ihren Vizepräsidenten wurden Karl Steininger (Universität Graz) sowie Peter Mooslechner (OeNB) ernannt. Martin Zagler ist neuer Generalsekretär.





# So wirkt sich die neue US-Politik auf die Wirtschaft aus

Mauern und Zäune sollen nicht nur Einwanderer abhalten, sondern auch Waren aus dem Ausland.

Die Börsen reagierten euphorisch, als Donald Trump die US-Präsidentschaftswahl gewann. Ob diese Stimmung anhalten wird, ist zu bezweifeln, falls die neue US-Regierung ihre Grenzen für ausländische Waren dichtmacht. Überholter Protektionismus droht allerorts.

Seit der Inauguration von Donald Trump zum 45. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika vor rund acht Wochen ist über keinen Menschen so viel berichtet worden wie über ihn. Äußerst kontroversiell ist sein Auftreten bei vielen politischen Themen, im Umgang mit den Medien, bei Kontakten mit ausländischen Staatsoberhäuptern und vor allem in Fragen der Wirtschaft. So hat sich bestätigt, was Trump im Wahlkampf bereits angekündigt hat, dass er dem Freihandel kritisch gegenübersteht. Er droht selbst amerikanischen Unternehmen Strafzölle an, wenn sie Investitionen im Ausland tätigen, um Güter für den US-Markt billiger zu produzieren. Firmen wie Carrier, Ford, Boeing und Apple vermeldeten in vorausweisendem Gehorsam, für mehr Arbeitsplätze im eigenen Land sorgen zu wollen. „Die Kombination von Machtdemonstration, Entschlossenheit und Steuergeschenken kann für ein Land durchaus erfolgreich sein. Unternehmen, die wieder im Inland produzieren wollen, erhalten steuerliche Anreize, jene, die das nicht wollen, werden mit hohen Zöllen bestraft“, schätzt Karl Aiginger, der als Honorarprofessor am Department für Volkswirtschaft der Wirtschaftsuniversität lehrt, die derzeitige Lage ein. Die Arbeiterklasse in den USA zu schützen, scheint Trumps übergeordnetes Narrativ zu sein. IndustriearbeiterInnen in wenig erfolgreichen Betrieben wird ein Kurswechsel durch Protektionismus versprochen, der zu mehr Arbeitsplätzen im eigenen Land führen soll.

# 1,082 Billionen \$

beträgt das Handelsvolumen zwischen den USA und der EU (Zahl von 2014).

# 92 Milliarden \$

beträgt das US-amerikanische Defizit im bilateralen Handel zwischen den USA und der EU (2014).

# 21.000 PUNKTE

überschritt der Dow-Jones-Index im Februar. Innerhalb eines Monats legte der Wert um 1000 Punkte zu.



„Es wird sicher keine höhere Kaufkraft für jene Bevölkerungsgruppen geben, die über vier Jahrzehnte keine Einkommenssteigerung erhielten“, ist Aiginger überzeugt. „Trump beginnt mit Steuergeschenken für höhere Einkommen. Sie können sogar vorübergehend zu Arbeitsplätzen für niedrig Qualifizierte führen. Da dies aber durch eine höhere Staatsverschuldung erkauft wird und eine uralte Industriepolitik, die selektiv nicht mehr konkurrenzfähige Unternehmen forciert, steigt die Arbeitslosigkeit nach einigen Jahren wieder an.“ Zunächst hat die Wirtschaftspolitik der neuen US-Regierung bei InvestorInnen innerhalb und außerhalb von Amerika eine positive Stimmung erzeugt, die zu deutlichen Anstiegen auf den Aktien-



märkten geführt hat. Der Zuwachs war in Europa teilweise sogar ausgeprägter als in den USA. „Es ist davon auszugehen, dass die InvestorInnen die Risiken der Trump-Administration aktuell für gering erachten“, sagt Engelbert Dockner, WU-Professor für Finance and Corporate Strategy. Offensichtlich werden die positiven Aspekte wie Wachstumsimpulse, Steuerreform und auch Staatsausgaben so dominant gesehen, dass sie mögliche Unsicherheiten überkompensieren. Die angekündigten Infrastrukturinvestitionen wirken sich auf jene Unternehmen positiv aus, deren Schwerpunkte im Bereich Bauwirtschaft, Stahlkonstruktion und Baustoffe liegen. Die logische Folge sind Kurssteigerungen in diesem Bereich. Dockner: „Die geplanten Infrastrukturinvestitionen können nur durch umfangreiche Finanzierungen über den Anleihemarkt erfolgen. Die Konsequenzen daraus, in Form einer massiven Verschuldung, scheint der Finanzmarkt in den USA zum Teil zu ignorieren.“

Die Nafta-Neuverhandlung wird auch den Handel USA – Kanada betreffen.



BMW produziert bereits seit vielen Jahren erfolgreich in South Carolina.

#### Kündigen und neu verhandeln

Neben den Infrastrukturinvestitionen forciert Trump vehement einen protektionistischen Außenhandel durch die Aufkündigung der Freihandelsabkommen TTP (Transpacific Partnership Act) und die beabsichtigte Neuverhandlung von Nafta (North American Free Trade Agreement). Diese Entwicklung löste in Mexiko und Kanada große Besorgnis aus, was im Fall von Mexiko zu ersten diplomatischen Zerwürfnissen führte. Aber auch beim nördlichen Nachbarn schrillen die Alarmglocken: Immerhin ist Kanada das weltweit größte Exportland in die USA, kein anderes Land könnte daher durch eine protektionistische Handelspolitik größeren Schaden nehmen. Kanada hat einen Überschuss in der Handelsbilanz mit den USA, der vor allem auf dem Ölexport beruht. Kanadas Premierminister, Justin Trudeau, versuchte deshalb bei seinem Staatsbesuch in Washington Anfang Februar gute

Miene zum bösen Spiel zu machen und als Trumps liberaler Kumpel aufzutreten. „Die neue US-Regierung will Nafta nachverhandeln, um die Importe aus Mexiko einzuschränken“, meint WU-Professor Markus Lampe, Institut für Wirtschafts- und Sozial-

geschichte. „Neu verhandeln bedeutet aber auch, dass beide Teile zustimmen müssen, denn Nafta ist auf unbestimmte Zeit beschlossen worden.“

Aus der Sicht der Wirtschaftswissenschaft ist Protektionismus schlecht, weil Ressourcen ineffizient verwendet werden, wenn die Güter in anderen Ländern günstiger produziert werden können. Es gibt jedoch eine Theorie, die besagt, dass beim Aufbau neuer Industrien Protektionismus von Nutzen sein kann. Jene Art, die Trump jetzt vorhat, ist allerdings stark defensiv. „Rückwärtsgewandter Protektionismus hatte noch niemals Erfolg, man kann bestenfalls Teile der eigenen Bevölkerung kurzfristig zufriedenstellen“, erläutert Lampe. „Man bringt andere Länder auf Ideen, ebenfalls Zölle einzuheben. Insofern schießt man sich ins eigene Bein. Für die von der Globalisierung Bedrohten gibt es bessere Wege, sie zu entschädigen oder besser auf den Wandel vorzubereiten.“

#### Handelskriege sind wahrscheinlich

Wie realistisch ist die Gefahr, dass es zu Handelskriegen aufgrund des US-amerikanischen Protektionismus kommt? Mit der Welthandelsorganisation WTO gibt es ein multilaterales Netz, wodurch Handelskriege nicht so einfach geführt werden können. Lampe: „Wenn aber ein Land, das so bedeutend ist wie die USA, das umzukehren versucht, dann ist so etwas auch für bisher unumkehrbar gehaltene Prozesse möglich. Im Kleinen wird es Handelskriege geben. Wie stark diese Einfluss auf die Weltwirtschaft haben werden, kann man nicht vorhersagen.“

Auch auf die heimische Exportindustrie wird dieser neue US-amerikanische Protektionismus unmittelbaren Einfluss haben. Mittlerweile sind die USA Österreichs zweitgrößter Exportmarkt; wenn man jene für den US-Export bestimmten deutschen Waren dazurechnet, die Bestandteile aus heimischer Produktion enthalten, so ist das umso mehr. Bei BMW Steyr gehen zum Beispiel rund zwei Drittel aller Motoren in die USA. „Multinationale Unternehmen, die schon in der Vergangenheit mit Direktinvestitionen gearbeitet haben, werden damit klarkommen“, meint Phillip Nell, WU-Professor am Institute for International Business. „Ich denke da zum Beispiel an das große BMW-Werk in South Carolina, in das BMW über eine Milliarde US-Dollar investiert hat, das Tausende Arbeitsplätze bietet.“ Solche Investitionen sind ganz in Trumps Sinn und BMW sollte hier gute Karten haben. Heimische KMU, die in die USA exportieren, werden sich da in Zukunft viel schwerer tun.

FOTOS: NATHAN MURRELL, FOTOLIA/WEYO, JOE RAVI, BEIGESTELLT

„Von den Infrastrukturinvestitionen sind jene Unternehmen besonders positiv betroffen, deren Schwerpunkte im Bereich Bauwirtschaft, Stahlkonstruktion und Baustoffe liegen.“

Engelbert Dockner

Engelbert Dockner, WU-Professor für Finance and Corporate Strategy: „Die Fed wird bei den massiven Fiskalprogrammen die Zinsen deutlich anheben müssen mit der Konsequenz, dass der US-Dollar noch stärker wird.“



Markus Lampe, WU-Professor am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte: „In Europa und in den USA hat sich in der Weltwirtschaftskrise die Arbeitslosigkeit auf das Wahlverhalten ausgewirkt.“

„Rückwärtsgewandter Protektionismus hatte noch niemals Erfolg, man kann bestenfalls Teile der eigenen Bevölkerung kurzfristig zufriedenstellen.“

Markus Lampe





Da rentiert sich meist eine eigene Tochtergesellschaft in Amerika nicht. Die fehlende Erfahrung mit dem Management eines Netzwerks an Tochtergesellschaften könnte dieses Unterfangen außerdem sehr komplex machen.

Der US-Protektionismus wird also vorerst bewirken, dass Arbeitsplätze zum Beispiel für geringverdienende IndustriearbeiterInnen, die bisher zu den sogenannten GlobalisierungsverliererInnen zählen, im Land gehalten werden. Zur Standardkritik an der Globalisierung gehört, dass sie die Macht multinationaler Konzerne vergrößert, Einkommensdifferenzen innerhalb der Industrieländer steigen lässt und dass ökologische Standards unterlaufen werden. Genau diese Zielrichtung verfolgt aber auch Trump: Fossile

Energien werden gefördert, alternative Energie wird schlechtgeredet, der Bedarf der Technologiekonzerne nach den international besten Arbeitskräften wird ignoriert.

#### ExpertInnen aus Asien

Die Hightech-Industrie ist vor allem in Kalifornien angesiedelt, wo es auch die stärkste Opposition gegen die Politik von Trump gibt. SpezialistInnen aus China und Indien machen

dort die Hälfte des Arbeitskräftepotenzials aus. Diese studieren zunächst in den USA, die Besten von ihnen werden dann vor ihrer Rückkehr in ihre Heimatländer von den Hightech-Betrieben angeworben. Aiginger meint, dass es für Unternehmen problematisch sei, wenn sie diese hoch qualifizierten MigrantInnen aus China und Indien aufgrund eventueller Einreisebeschränkungen nicht mehr anstellen könnten. Die protektionistische Politik Trumps wird also von jenen Firmen abgelehnt, in denen die Produktionsanteile volkswirtschaftlich betrachtet steigen sollten.

Kann das Wahlergebnis in den USA als Rache der GlobalisierungsverliererInnen interpretiert werden?

## Das hat die neue US-Regierung vor

Die Wirtschaftspolitik von US-Präsident Donald Trump ist durch eine Reihe von Schwerpunkten gekennzeichnet:

- Deregulierung (Entlastung von Unternehmen)
- Protektionistischer Außenhandel (Aufkündigung von Nafta und dem Trans-Pacific Partnership Pact)
- Lockerung der Bankenregulierung (Dodd-Frank Act)
- Forcierung von Energie und Infrastruktur
- Konzentration auf Jobs und Wachstum (Ziel: 4 % Wachstum pro Jahr!)

Die GewinnerInnen treten zwar für Toleranz und Weltoffenheit ein, jene, die multikulturelle Vielfalt nicht teilen, werden jedoch ausgegrenzt. ArbeiterInnen gab man zu verstehen, dass sie zum Beispiel informations- und ernährungstechnisch für zurückgeblieben erachtet werden. Gewinne einer Handelsöffnung kommen nicht automatisch allen zugute, sondern sind ungleich verteilt.

„Es gibt in den USA VerliererInnen und zwar in den Branchen, die Konkurrenz durch billigere Importe erlebt haben“, sagt Ingrid Kubin, WU-Professorin am Institut für Außenwirtschaft und Entwicklung. „Die politische Herausforderung ist, den VerliererInnen Perspektiven zu bieten; das kann durch direkte Einkommensumverteilung geschehen. Gute Bildungspolitik kann Chancen auf bessere Arbeitsplätze eröffnen.“

Diese am eigenen Leib verspürte Benachteiligung führte in den vergangenen Jahren jedoch zu einer Trotzreaktion und ließ die VerliererInnen für PopulistInnen stimmen, die sich gegen das intellektuelle Establishment auflehnen. Kubin: „Vom Protektionismus werden die Sektoren profitieren, die Konkurrenz durch Importe erlebt haben. Die Frage ist jedoch, ob in den Sektoren wieder Arbeitsplätze geschaffen werden, oder ob nicht die Automatisierung vorangetrieben werden wird. Die Sektoren, die Exportchancen genutzt haben, werden verlieren. Und die Preise für alle KonsumentInnen werden eher ansteigen.“

#### Ungeschickte Verhaltensweisen

Dass es in den USA liberale ÖkonomInnen gibt, die die Entwicklung rund um die Inauguration von Donald Trump nur als temporären Hype sehen, ist ein Faktum. Finanzexperte Dockner sieht aber noch keine schwarzen Wolken aufziehen: „Wie lang diese positive Stimmung bei den InvestorInnen anhält, ist sehr schwer zu prognostizieren. Im Moment scheint es noch der Fall zu sein. Ein unerwartetes, rasches Ende der Euphorie kann durch alle möglichen ungeschickten Verhaltensweisen des Präsidenten ausgelöst werden.“

Für die AmerikanerInnen ist der Außenhandel, ganz im Gegensatz zu kleinen Ländern wie Österreich oder Dänemark, zurzeit noch relativ unwichtig. Es ist verständlich, dass Trump nichts gegen den Export von amerikanischen Waren hat, verbessert dies doch die eigene Handelsbilanz. Das US-Handelsbilanzdefizit mit der EU betrug 2014 92 Milliarden US Dollar, das gesamte Handelsvolumen lag bei



„Kleinere Firmen, die in die USA exportieren, werden in Zukunft größere Schwierigkeiten haben. Da rentiert sich meist eine eigene Tochtergesellschaft in Amerika nicht.“

Phillip Nell



Ingrid Kubin, WU-Professorin am Institut für Außenwirtschaft und Entwicklung: „Nimmt man alle Effekte einer Handelsabschottung zusammen, kann gezeigt werden, dass die gesamte Volkswirtschaft verlieren wird.“

„Es gibt in den USA sicher VerliererInnen und zwar in den Branchen, die Konkurrenz durch billigere Importe erlebt haben.“

Ingrid Kubin



Phillip Nell, WU Professor am Institut für International Business: „Durch, dass nicht sehr klar ist, was Trump will, empfinden viele Unternehmen zurzeit eine deutlich höhere Unsicherheit.“



„In der ersten Phase kann eine Kombination von Machtdemonstration, Entschlossenheit und Steuergeschenken durchaus erfolgreich sein.“

Karl Aiginger



Karl Aiginger, Leiter der Querdenkerplattform Wien Europa und Honorarprofessor an der WU: „Zehn namhafte Unternehmen hat Trump schon um sich geschart, Pipelines und Ölförderung freigegeben.“

1,1 Billionen US-Dollar. Die Frage ist jedoch: Gibt es einen Markt für all diese amerikanischen Produkte im Ausland? „Deutsche Produkte sind weltweit deshalb gefragt, weil sie oft technisch ausgereift sind und eine sehr hohe Qualität aufweisen“, erklärt Nell. „Diese Märkte kann man nicht von heute auf morgen erobern, auch wenn das amerikanische Konkurrenzprodukt billiger angeboten werden sollte. Der Preis spielt für die KäuferInnen solcher Produkte eine geringere Rolle.“

#### Risiken und Chancen für Europa

Für WU-Honorarprofessor Karl Aiginger bringt die derzeitige US-amerikanische Wirtschaftspolitik Risiken und Chancen für Europa mit sich: „Die USA fördern jeden weiteren Austritt aus der EU und bieten gleichzeitig Kooperationen an. Die europäischen Rechtspopulisten befürworten den Austritt ihres Landes aus der EU und forcieren den Protektionismus. Die Befürworter der europäischen Integration könnten darauf langsam, zerstritten und unentschieden reagieren.“ Als Folge würde es zu einer Aufweichung der Standards, Wiedereinführung von Zöllen und zur Missachtung des Klimaabkommens von Paris kommen. Aiginger: „Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass sich die europäischen Länder

besinnen und gemeinsame Initiativen setzen. Entschlossener das tun, was seit zehn Jahren angekündigt wird, aber nie eingetreten ist: Ungleichheiten reduzieren, die Top-Position in erneuerbarer Energie und Energieeffizienz erreichen, Exzellenz bei Innovation und Bildung anstreben.“

Nach der US-Wahl 2020 könnte vieles ins richtige Lot gebracht werden. Was schwieriger sein wird, ist, die Emotionen sowie die aufgeheizte Stimmung in den USA wieder in den Griff zu bekommen. //

#### Veranstaltungen

Die WU sieht es als ihre Aufgabe, sich mit gesellschaftlichen Problemen auseinanderzusetzen. Mit dem Veranstaltungsformat „WU matters. WU talks.“ sollen wirtschaftlich relevante Themen verstärkt in das öffentliche Licht gerückt werden. Weitere Infos und Anmeldung unter [wu.ac.at/wumatters](http://wu.ac.at/wumatters)

28. 3. 2017, 18 Uhr

„Globalisierung am Scheideweg: TTIP, Ceta, TTP & Co.“

Was bringen uns neue Handelsabkommen?  
Ort: WU, Festsaal 1

23. 5. 2017, 18 Uhr

„Trump, Brexit und Co. Das Ende der Globalisierung und die Folgen für die Unternehmenswelt“, Globalisierung aus der Sicht des strategischen Managements  
Ort: WU, Festsaal 1

**WU matters.**  
**WU talks.**  
Veranstaltungsreihe zu den Herausforderungen unserer Zeit

# Die Presse

## Unsere digitale Evolution

Die digitale Evolution ist ein Segen für den Qualitätsjournalismus. Denn was muss er können? Er muss kompakt, tief gehend sowie hintergründig informieren, schnell und unverkennbar sein. Und dieser Anspruch darf auch etwas kosten. Denn mit Selbstverständlichkeit ist die Redaktion online und jetzt noch stärker digital. So wie wir seit 1848 kritisch schreiben und unbeirrbar unsere Linie verfolgen. Egal wo, egal wie, egal wann.

Aber sehen Sie selbst. – **DiePresse.com**

Rainer Nowak  
Chefredakteur und Herausgeber

### Digital-Abo

- › Zugang zu allen premium-Inhalten
- › Täglich die besten Stücke der vielfach ausgezeichneten Redaktion
- › Zehn Tage kostenlos lesen

Jetzt testen  
[DiePresse.com](http://DiePresse.com)





# EU-Verordnung bringt Recht auf Vergessenwerden

Im Vorjahr erließ die EU eine neue Datenschutz-Grundverordnung. An der WU widmet sich Harald Eberhard, Professor für Öffentliches Recht, den aktuellen Fragestellungen rund um den Datenschutz.

Was geschieht mit persönlichen Daten europäischer NutzerInnen, wenn diese in den USA verarbeitet werden? Mit dem Privacy Shield ist im Vorjahr ein neuer Rechtsrahmen für den Datentransfer in die USA umgesetzt worden. Dieser Datenschutzschild zwischen der EU und den USA regelt, dass das massenhafte Sammeln von Informationen nur unter bestimmten Bedingungen erlaubt ist und eine Ombudsstelle in den USA den Umgang mit Daten kontrolliert. WU-Professor Harald Eberhard befürchtet, dass die Vorteile des Privacy Shield, also vor allem die Gleichbehandlung von NichtamerikanerInnen und US-BürgerInnen bei der Datenverarbeitung durch die neue US-Regierung gekippt werden könnte. „Genau auf diese Gleichstellung bei der Datenverarbeitung zielt jetzt ein Dekret von Donald Trump ab. Der angemessene Datenschutz wird durch dieses Dekret infrage gestellt“, so Eberhard.

Innerhalb der EU bringt die 2016 erlassene Datenschutz-Grundverordnung Bewegung in die nationale Rechtsprechung. Eine wesentliche Neuerung dabei ist das ausdrückliche Recht auf Vergessenwerden. Dieses regelt, welche Spuren im Internet sich künftig verwischen lassen und welche nicht. „Datenverarbeitungen passieren heute in großen Datenbanken oder in sozialen Medien. Dort haben wir in Zukunft entsprechende Möglichkeiten, etwas löschen zu lassen, was sich auf die eigene Person bezieht“, erklärt der WU-Professor. Dabei

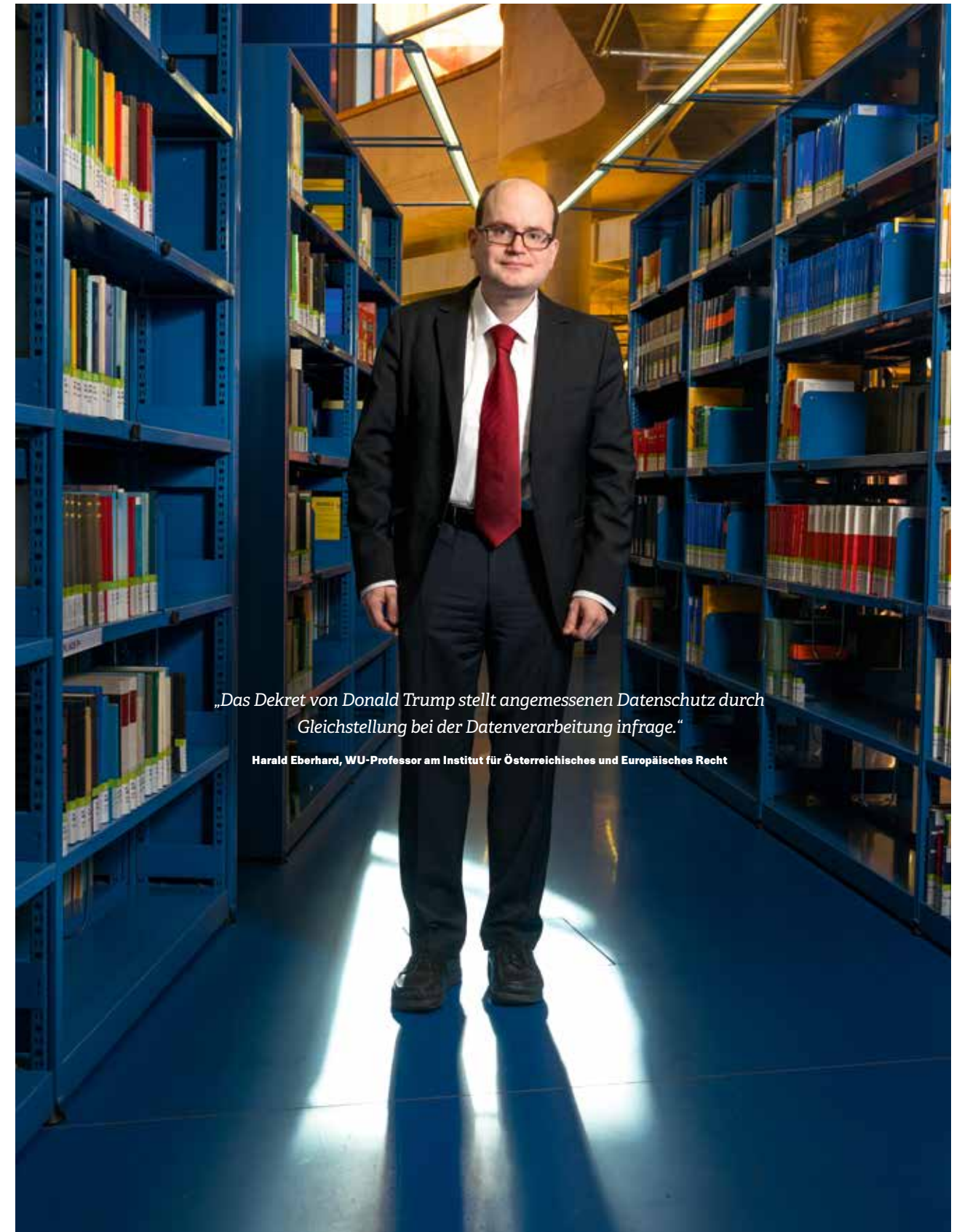
stellt sich jedoch die Frage: Welche Daten wie Forenbeiträge oder Fotos können künftig gelöscht werden und welche nicht? „Dient ein Beitrag beispielsweise dem öffentlichen Interesse, besteht kein Rechtsanspruch auf Löschung, weil der Kommentar Anstoß einer gesellschaftsrelevanten Diskussion sei und wesentlich zum öffentlichen Diskurs beitragen kann“, sagt der Rechtsexperte. Bestehen nur private Interessen an bestimmten Inhalten im Internet, wird die Durchsetzung des Lösungsanspruchs problemlos sein.

## Technologieneutralität als Neuerung

Die Datenschutz-Grundverordnung bringt noch weitere Neuerungen. Ein wichtiger Aspekt ist die Technologieneutralität. „Das bedeutet, dass sämtliche Verarbeitungsmöglichkeiten – digital wie auch manuell – erfasst sind und die Regelungen des Datenschutzes unabhängig von der Verarbeitung gelten.“

Einen Fortschritt für den Datenschutz verspricht auch das Koppelungsverbot. „Daten, die gar nicht mit einer gewünschten Dienstleistung in Zusammenhang stehen, dürfen in Zukunft nicht verarbeitet werden“, so der WU-Professor. Neu ist auch, dass Verstöße gegen die Datenschutz-Grundverordnung folgenschwere Strafsanktionen nach sich ziehen können. „Die Geldbußen bei Verstößen können bis zu 20 Millionen Euro oder vier Prozent des weltweiten Jahresumsatzes eines Unternehmens betragen. Das tut auch größeren Firmen weh“, erklärt Eberhard. //

H. Eberhard über die Datenschutz-Grundverordnung.



„Das Dekret von Donald Trump stellt angemessenen Datenschutz durch Gleichstellung bei der Datenverarbeitung infrage.“

Harald Eberhard, WU-Professor am Institut für Österreichisches und Europäisches Recht

FOTO: NATHAN MURRELL



# Die USA sind größter Schuldner weltweit

Katrin Rabitsch vom WU-Institut für Außenwirtschaft und Entwicklung widmet sich in ihrer Studie der Frage, ob von den USA dadurch eine wirtschaftliche Gefahr für die Welt ausgeht.

Über viele Jahrzehnte haben sich ausländische Volkswirtschaften auf Kosten der amerikanischen Wirtschaft bereichert“, erklärte US-Präsident Donald Trump in seiner Antrittsrede. Und verspricht: „Wir werden unseren Reichtum zurückholen. Und wir werden unsere Träume zurückholen.“ WU-Forscherin Katrin Rabitsch sieht diese Entwicklungen kritisch. Grund dafür ist die Tatsache, dass sich die USA in den vergangenen Jahrzehnten zum größten Auslandsschuldner der Welt entwickelt haben. Die größten Gläubiger sind China, Japan sowie weitere asiatische Schwellenländer. „Was passiert jetzt mit diesen weltgrößten Auslandsschulden der USA, wenn Trump den großen Protektionismus fährt?“, fragt sich Rabitsch. Unklar sei, ob die Gläubiger unter solchen Voraussetzungen langfristig so weitermachen würden. Am WU-Institut für Außenwirtschaft und Entwicklung beobachten die WissenschaftlerInnen, dass in der jüngeren Vergangenheit außenwirtschaftliche Ungleichgewichte zugenommen haben – das heißt, dass einige Länder gegenüber dem Ausland lang anhaltend verschuldet sind. Wie ist es überhaupt dazu gekommen, dass die Schulden der USA im Ausland stetig steigen? „Das entspricht nicht der ökonomischen Standardtheorie. Diese besagt, dass das Kapital, wenn internationale Kapitalmärkte offen sind, tendenziell dorthin fließt, wo der Ertrag am größten ist. Das sind üblicherweise Länder, in denen

der Kapitalstock noch relativ gering ist – also ärmere Länder“, erklärt die Wissenschaftlerin. Diese Entwicklung ist für Rabitsch jedoch nicht automatisch beunruhigend, da sie teils strukturell erklärbar ist. Länder mit unterentwickeltem Finanzmarkt oder Länder, die sich erst später gegenüber dem internationalen Kapitalmarkt geöffnet haben, haben im Vergleich zu den USA ein stärkeres Bestreben, ein sogenanntes Vorratsvermögen anzuhäufen.

## USA: Schuldner gegenüber dem Rest der Welt

Ist die Konjunktur eines Landes schwach, kann es auf dieses Vermögen zurückgreifen. Laut Studie werden solche Länder daher eher Nettosparer und somit Gläubiger gegenüber den USA und die USA im Gegenzug eher Schuldner gegenüber dem Rest der Welt. Im Jahr 2016 liegen die Auslandsschulden der USA bei minus 41,6 Prozent des US-Bruttoinlandsprodukts. Dass diese Verschuldung unter bestimmten Voraussetzungen auch zu internationaler Instabilität auf den Finanzmärkten führen kann, ist laut Rabitsch nicht von der Hand zu weisen. Denn sollten die USA ihre Auslandsschuld zügig abbauen müssen, würde dies rückwirkende Tendenzen auf das Land haben. Rabitsch: „Aus der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise wissen wir alle, was passiert, wenn es der amerikanischen Wirtschaft nicht gut geht und wie sich das auf die Weltwirtschaft übertragen kann. Das ist die Gefahr dahinter.“

**Katrin Rabitsch** beschäftigt sich mit den Auslandsschulden der USA.

FOTO: WU



„Aus der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise wissen wir, was passiert, wenn es der amerikanischen Wirtschaft nicht gut geht und wie sich das auf die Weltwirtschaft überträgt.“

**Katrin Rabitsch**



## Aktuelle Forschungsergebnisse von WU-WissenschaftlerInnen

WissenschaftlerInnen an der WU beschäftigen sich mit scheinbar alltäglichen Herausforderungen des Lebens wie Arbeitslosenunterstützung, Produktivitätszuwachs, Verbesserung der Lebensqualität und Finanzen im Haushalt. Und sie kommen häufig zu erstaunlichen Ergebnissen.

### Zusammenhang: Produktivität und Arbeitslosigkeit

Selbstfahrende Autos und internetbasierte Fahrdienstleister werden künftig TaxifahrerInnen ersetzen. Die unter dem Stichwort Industrie 4.0 diskutierten Digitalisierungs- und Automatisierungsprozesse machen bestehende Arbeitsplätze überflüssig. Führt Produktivitätszuwachs, also die Implementierung von neuen Technologien, somit zwangsläufig zu höherer Arbeitslosigkeit? Dieser Frage hat sich WU-Forscher Armon Rezai vom Institut für Ecological Economics gemeinsam mit Kollegen in der Studie „Folgen von Produktivitätsschocks“ gewidmet. Die Studie zeigt, dass Produktivitätszuwachs kurzfristig mehr Arbeitslosigkeit bedeutet, dass aber langfristig die positiven Effekte von neuen Technologien überwiegen, da diese zu höheren Einkommen und mehr Wirtschaftswachstum und damit auch mehr Beschäftigung führen.



**Armon Rezai** geht der Frage nach, ob technologischer Fortschritt Arbeitslosigkeit verursacht.

**Andrea Weber** zeigt auf, dass längere Arbeitssuche zu höheren Löhnen führt.



### Längere Arbeitslosenunterstützung bringt bessere Jobs

Welche Effekte hat die Arbeitslosenunterstützung auf die Qualität der neuen Jobs? Mit dieser Frage setzt sich Andrea Weber, Gastprofessorin am WU-Institut für Arbeitsmarkttheorie und -politik gemeinsam mit KollegInnen in ihrer Arbeit „Does extending unemployment benefits improve job quality?“ auseinander. Eine große Zahl empirischer Studien bestätigt den Zusammenhang zwischen Arbeitslosenunterstützung und Dauer der Arbeitslosigkeit. Fällt die Unterstützung großzügiger aus, brauchen die Arbeitssuchenden mehr Zeit, bis sie einen neuen Job finden. Was bisher in diesem Zusammenhang nicht bewiesen wurde: Führt diese längere Arbeitssuche auch zu besseren Jobs?

Die Ökonomin untersuchte die Ausweitung der maximalen Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes in Österreich von 30 auf 39 Wochen bei Personen ab dem Alter von 40 Jahren. Das Ergebnis zeigt, dass die verlängerte Suche nach Arbeit im Durchschnitt zu 0,5 Prozent höheren Löhnen in den neuen Jobs führt. Laut Weber hat dieses Ergebnis Auswirkungen auf die optimale Gestaltung der Unterstützung für Arbeitslose. Zwar verursacht die längere Dauer der Arbeitslosigkeit mehr Kosten und hat damit negative Effekte auf das Staatsbudget. Aber auch die positiven Auswirkungen müssen bei der Gesamtrechnung berücksichtigt werden. Denn: Finden Arbeitssuchende im Endeffekt besser bezahlte Jobs als vorher, fallen auch deren Beitragszahlungen künftig höher als bisher aus.

FOTO: WU, FOTOLIA/FOTOHANSEL



**Informationen** zu 61.584 Publikationen, 2035 WissenschaftlerInnen und 160 Forschungseinheiten

### Sozialer Status noch immer von großer Bedeutung



**Petra Sauer** untersucht, wie sich die Verteilung von Bildung seit 1970 entwickelte.

DemografInnen und Co. wissen es schon lang: Bildung ist eine Schlüsselvariable für die Zukunft der Menschheit. Ökonomin Petra Sauer vom Forschungsinstitut Economics of Inequality widmete sich in einer aktuellen Studie der Frage, wie sich die Verteilung von Bildung seit 1970 global entwickelt hat und welche Bevölkerungsgruppen dabei bevorzugt bzw. benachteiligt sind. Deutlich wird dabei, dass das Ausmaß an Bildungsungleichheit seit den 1970er-Jahren global gesunken ist. Doch ein Blick auf die Details dieser Entwicklungen lohnt sich. Weltweit versucht man zwar, möglichst vielen Menschen den Zugang zu Bildung zu gewähren, allerdings fördern gleichzeitig viele der gesetzten Maßnahmen immer wieder nur bestimmte sozioökonomische Gruppen und schaffen somit wieder Ungleichheiten. Oftmals sind zwar politische Maßnahmen von ihrer Grundidee her gut, aber einseitig. Die Bildungsungleichheit steigt, solange es spezifische Gruppen in der Gesellschaft gibt, die zuerst von bildungspolitischen Maßnahmen profitieren.

FOTO: WU, FOTOLIA/SANTYPAN



### Private Haushalte: Wer entscheidet über das Geld?

Die privaten Haushalte verfügen über den größten Anteil des Geldes im Staat. Wie werden hier finanzielle Entscheidungen getroffen? Bernadette Kamleitner vom Institute for Marketing and Consumer Research hat zusammen mit Kollegen Entscheidungen von im gemeinsamen Haushalt lebenden Partnern über Geldmanagement, Kredit und Sparen, Investitionen und klassische Kaufentscheidungen in einer Studie untersucht. „Insgesamt finden wir eine Tendenz hin zu mehr gemeinsamen Entscheidungen“, so WU-Professorin Kamleitner. Die Informationssuche, die bestimmt, welche Angebote überhaupt in Erwägung gezogen werden, liegt laut Studie aber dennoch oft in der Hand eines der beiden Partner.

„Insgesamt finden wir eine Tendenz hin zu mehr gemeinsamen Entscheidungen.“

**Bernadette Kamleitner**



# WU-Studierenden eröffnen sich nach dem Abschluss viele Chancen

Die Zahl der gängigsten Berufe für WU-AbsolventInnen wird immer größer – im „Berufsbilder“-Guide sind rund 80 Jobs im Wandel aufgelistet.

In unserer schnelllebigen Zeit ändern sich die Berufsbilder sehr rasch. Eine fundierte Wirtschaftsausbildung qualifiziert bestmöglich für die Anforderungen des heutigen Arbeitsmarktes und die Herausforderungen künftiger Beschäftigungen. Das Erfreuliche für WU-Studierende: Die Anzahl der Berufsbilder wächst. Das beweist zum Beispiel auch die erste Ausgabe des „Berufsbilder“-Guides. Darin werden den Studierenden 76 Berufsbilder vorgestellt. Jene, nach denen es derzeit vonseiten der ArbeitgeberInnen die häufigsten Nachfragen gibt.

## Berufsbilder im Wandel

Ursula Axmann, Geschäftsführerin des WU ZBP Career Center, ist ein gutes Beispiel dafür, wie rasch sich Berufsbilder wandeln. „Während meines Wirtschaftsstudiums hatte ich nicht den Plan, in einem Career Center zu arbeiten, weil es so etwas schlichtweg noch nicht gab. Man kann nicht vorhersagen, wohin die berufliche Reise geht.“ Ihre Botschaft an WU-Studierende lautet daher: „Sich nicht auf ein fixes Jobprofil versteifen, sondern jene Inhalte und Bereiche verfolgen, die einen am meisten interessieren, um nach dem Studium mit seinen Kompetenzen flexibel auf den Arbeitsmarkt reagieren zu können.“ Steuer-

kanzleien akquirieren zum Beispiel ihre zukünftigen MitarbeiterInnen immer häufiger an der WU. AbsolventInnen kommen aber auch für juristische Berufe infrage. „Masterstudierende aus Wirtschaftsrecht kommen erst seit Kurzem auf den Stellenmarkt und decken alle juristischen Kernberufe wie Anwalt/Anwältin, NotarIn, RichterIn usw. ab“, so Axmann. Angetrieben durch die Digitalisierung entstehen neue Berufe, wie zum Beispiel Data Management, Digital Banking, Digital Marketing. Selbst Berufsbilder, die vom Namen her gleich bleiben, ändern sich inhaltlich stark. So geschehen im Sales-Bereich. „Mit Klinkenputzen haben diese Berufe nichts zu tun.“

## „Berufsbilder“-Guide

### Die gängigsten Berufe für WU-AbsolventInnen

- In der ersten Auflage des „Berufsbilder“-Guides werden 76 Berufe vorgestellt. Übersichtlich alphabetisch geordnet, von A wie Accountant bis zu W wie WirtschaftsprüferIn.
- Jeder Job wird detailliert unterteilt in die Schwerpunkte: Was ist das Ziel? Welche sind die fünf wichtigsten Skills? Welche sind die wesentlichen To-dos? Mit wem hat man zu tun? Was sind die Sonnen- und Schattenseiten? Info: [www.wu.ac.at/karriere](http://www.wu.ac.at/karriere)

Ursula Axmann berät Studierende in Karrierefragen.



„Masterstudierende aus dem Wirtschaftsrecht kommen erst seit Kurzem auf den Stellenmarkt. Sie decken alle juristischen Kernberufe ab.“

Ursula Axmann



## Karriereziel: Wirtschaftskriminelle Handlungen aufklären

Für WU-AbsolventInnen ergeben sich die unterschiedlichsten Berufsmöglichkeiten. In jeder Ausgabe des WU Magazins wird ein Berufsbild vorgestellt. Dieses Mal: Forensic AnalystIn.

Der/Die Forensic AnalystIn ist Teil eines Teams, das entweder investigativ – das heißt es besteht ein konkreter aufklärungswürdiger Verdachtsmoment bezüglich betrügerischer Handlungen in einem Unternehmen – oder präventiv zur Vermeidung solcher Handlungen beauftragt wird. Innerhalb dieses Tätigkeitsbereichs gehören Prozessaufbereitung, Transaktionsanalysen, E-Mail-Reviews, (konfrontative) Interviews mit potenziellen SchädigerInnen und entsprechende Dokumentation zu den typischen Aufgaben. Ziel ist die gerichtlich nachvollziehbare Aufbereitung von Sachverhalten.

### Wesentlichste Anforderungen

Üblicherweise arbeitet der/die Forensic AnalystIn an einem Projekt und übernimmt eigenständig Teilbereiche – wie zum Beispiel Buchhaltungs-, Prozess- oder Dokumentenanalysen oder Fachrecherche. Unabhängig vom eingesetzten Bereich ist der/die Forensic AnalystIn für die interne Dokumentation seiner Tätigkeiten verantwortlich und unterstützt

Forensic AnalystInnen arbeiten üblicherweise in diesen Bereichen.

intensiv beim Reporting an den Kunden. Die zeitlichen Vorgaben hängen stark von den Projektvoraussetzungen ab, denn wann und wie Betrug entdeckt wird, ist kaum beeinflussbar. Ergeben sich knappe (behördliche) Fristen, so kann das Arbeiten über die Regelarbeitszeit hinaus notwendig sein.

### Vielfältige Kooperationen

Die Aufklärung wirtschaftskrimineller Handlungen bedarf der Zusammenarbeit von JuristInnen, Betriebswirt/innen und TechnikerInnen. Der/Die AnalystIn arbeitet innerhalb seines/ihrer Aufgabebereiches einem/einer Projektverantwortlichen zu.

Die schönste Begleiterscheinung ist die Vielfältigkeit der Arbeit. Forensische Tätigkeiten beschränken sich nicht auf eine bestimmte Branche, sondern geben Einblicke in unterschiedlichste Wirtschaftsbereiche. Herausforderung ist der Umgang mit Druck. Üblicherweise münden forensische Untersuchungen in zivil-, straf- oder arbeitsrechtlichen Konsequenzen.

35%  
Rechtsabteilung  
.....  
35%  
Interne Revision  
.....  
20%  
STRAFVOLLZUGS-BEHÖRDE  
.....  
10%  
Complianceabteilung



# E V E N T S



## WU-Master Day am 29. März 2017

Informationen über das gesamte Portfolio der acht deutsch- und sieben englischsprachigen Masterprogramme der WU.

VertreterInnen aller MSc-Programme und des LL.M. stellen

ihre Programme vor und stehen für Fragen vor Ort zur Verfügung. Interessierte haben die Möglichkeit, sich am WU Master Day persönlich und im direkten Gespräch über alle 15 Masterprogramme der WU zu informieren. [wu.ac.at/masterday](http://wu.ac.at/masterday)



## WU-Sommerfest am 22. Juni 2017

Seien Sie dabei, wenn der ganze Campus zur Bühne für ein abwechslungsreiches Konzert-, Kultur- und Unterhaltungsprogramm wird, und genießen Sie den Sommerabend bei einem kühlen Drink und bei Schmankerln auf dem WU Food Court. Hauptmusicact auf der Red Bull Brandwagen Stage: Tagtraeumer [wu.at/sommerfest2017](http://wu.at/sommerfest2017)



Die WU sieht es als ihre Aufgabe, sich mit gesellschaftlichen Problemen auseinanderzusetzen. Mit dem Veranstaltungsformat „WU matters. WU talks.“ sollen wirtschaftlich relevante Themen verstärkt in das öffentliche Licht gerückt werden.

### 28. März 2017, 18 Uhr

**„Globalisierung am Scheideweg: TTIP, Ceta, TPP & Co.“**

Was bringen uns neue Handelsabkommen? Public Lecture des Departments für Öffentliches Recht und Steuerrecht

### 4. April 2017, 18 Uhr

**„CSR – ernst gemeintes Engagement oder PR-Gag?“**

Public Lecture des Departments für Sozioökonomie

### 23. Mai 2017, 18 Uhr

**„Trump, Brexit & Co.: Das Ende der Globalisierung und die Folgen für die Unternehmenswelt“**

Jüngste politische Umwälzungen scheinen eine Kehrtwende einzuläuten. Public Lecture des Departments für Welthandel

### 30. Mai 2017, 18 Uhr

**„Schneller, höher, stärker? Nachdenken über Leistung“**

Eine Veranstaltung der Reihe Open Minds.

Alle „WU matters. WU talks.“-Veranstaltungen finden im Festsaal 1 im Library & Learning Center der WU statt.

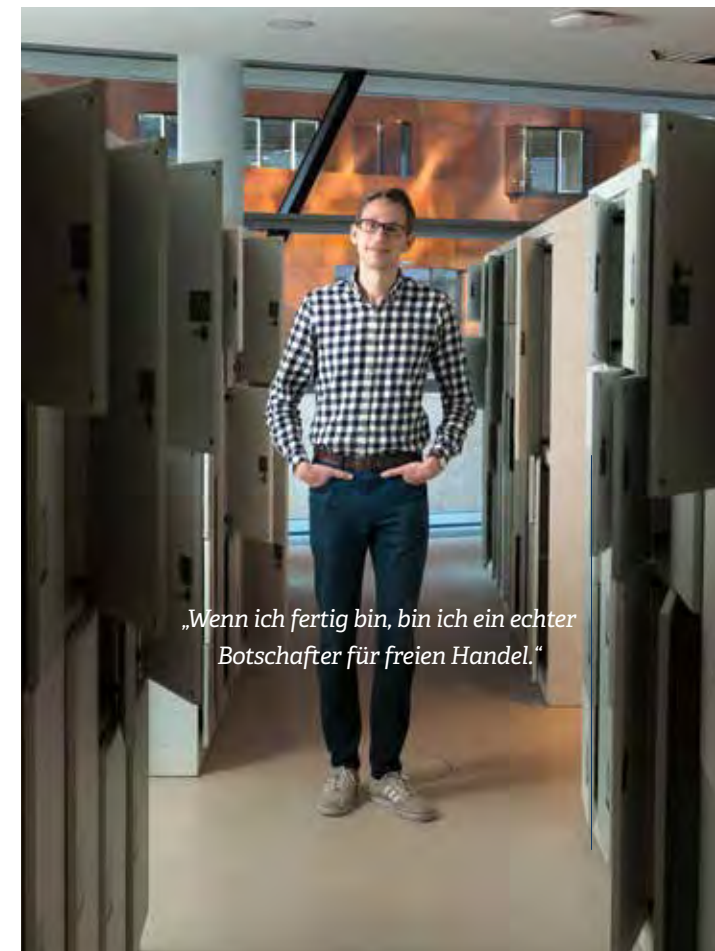
Weitere Infos und Anmeldung unter :

[wu.ac.at/wumatters](http://wu.ac.at/wumatters)

FOTOS: WU

## Masterprogramm trifft Zeitgeist

Florian Schäfer hat sich in vielen Ländern umgesehen, aber so eine Kombination wie beim Masterprogramm Export- und Internationalisierungsmanagement der WU fand er nirgendwo.



„Wenn ich fertig bin, bin ich ein echter Botschafter für freien Handel.“

Florian Schäfer will KMU die Furcht vor dem Export nehmen.

Es ist noch ein relativ junges Masterstudium der WU – heuer startet im Herbst die dritte Generation des Masterprogramms Export- und Internationalisierungsmanagement. Florian Schäfer gehört zur zweiten Staffel und befindet sich damit schon auf der Zielgeraden seiner Ausbildung. Der gebürtige Deutsche studierte an der HTW Dresden International Business. Zu dem Bachelor gehörte ein Auslandspraktikum, das den Zwickauer

nach Wien führte. Für ihn war klar, dass dem Bachelor ein Master folgen sollte. „Meine Wahl fiel auf Export- und Internationalisierungsmanagement, weil der Fokus dieses Masterprogramms auf der Kombination von KMU und Internationalisierung liegt. Diese Kombination ist einzigartig“, erklärt der 25-Jährige seine Beweggründe, das Masterprogramm an der WU zu absolvieren. Jetzt fehlt ihm nur noch die Masterarbeit, in der er sich mit Joint Ventures von deutschen und chinesischen Unternehmen beschäftigt.

### KMU aus der Reserve locken

Kleine und mittlere Unternehmen sind das Rückgrat der heimischen Wirtschaft. Gleichzeitig scheuen sie häufig den Weg ins Ausland. Je kleiner das Unternehmen, desto geringer ist die Internationalisierung. KMU bringen sich damit um eine große Chance. Immer wieder beweisen Beispiele erfolgreicher Expansionen, dass heimische Produkte und österreichisches Know-how durchaus weltweit gefragt sein können. Besonders begeistert ist Florian Schäfer von dem Masterprogramm, weil ihn die Ausbildung befähigt, KMU die Furcht vor dem Export zu nehmen. Auf Dauer soll das Masterprogramm auch dazu beitragen, dass sich die Einstellung der UnternehmerInnen zum Thema Internationalisierung ändert. Neben Mut benötigen Exportüberlegungen allerdings auch ExpertInnen in den Unternehmen, die sich rund um die Uhr mit Internationalisierungsaspekten beschäftigen. Aktuell arbeitet Schäfer in einer Bank und stellt fest, dass bei vielen seiner KundInnen eher das gegenteilige Bild vorherrscht, und es keine speziell für diese Anliegen ausgebildete Personen gibt. Das erhöht natürlich die Berufsaussichten für Absolventen des neuen Masterstudiums. „Ich möchte möglichst viele Perspektiven kennenlernen und auch einmal auf die andere Seite wechseln und in einem KMU im Internationalisierungsbereich arbeiten, etwa als Export- oder Finanzierungsexperte im Außenhandel.“

### Factbox

**Dauer:** Der Master Export- und Internationalisierungsmanagement dauert vier Semester (120 ECTS) und schließt mit dem akademischen Grad Master of Science (MSc) ab  
**Sprache:** Deutsch  
**Bewerbung:** [www.wu.ac.at/programs/master/exint](http://www.wu.ac.at/programs/master/exint)

FOTO: NATHAN MURRELL



## „Ich war zur richtigen Zeit am richtigen Ort“

Nach dem Abschluss seines Studiums an der WU startete Hikmet Ersek eine Bilderbuchkarriere – vom Master-Card-Vertreter zum Boss von Western Union, Weltmarktführer des weltweiten Bargeldhandels.

Die Karriere von Hikmet Ersek ist der beste Beweis, dass nicht zwingend ein Studium an einer amerikanischen Eliteuniversität Grundvoraussetzung ist, um an die Spitze eines Fortune-500-Konzerns zu klettern. Im Gegenteil – der Österreicher mit türkischen Wurzeln ist überzeugt, ihm hätte nichts Besseres passieren können, als an die WU zu gehen und Economics & Business zu studieren: „Ich war zur richtigen Zeit am richtigen Ort.“ In den 1980er-Jahren stellte Österreich die Grenze zum Ostblock dar. Wien war Dreh- und Angelpunkt zwischen West und Ost, und die WU präsentierte sich als weltoffene Uni. In den Seminaren saßen Studierende aus den verschiedensten Ländern. Neben den Hard Skills des Unterrichts förderten die kulturellen und wirtschaftlichen Unterschiede der teilnehmenden Personen die Soft Skills. Die perfekte Mischung, um die Geschicke eines globalen Unternehmens wie Western Union zu verstehen. „Ich bezweifle, ob ich das an einer amerikanischen Elite-Uni auf diese Art mitbekommen hätte“, lacht Ersek, der heute von Denver (Colorado/USA) aus die Geschäfte von Western Union leitet.

### Auf Augenhöhe mit den KundInnen

Unter seiner Führung wurde vor allem das Onlinegeschäft von Western Union vorangetrieben. Ersek erkannte den Zug zur Digitalisierung schon früh.

„Kein Topmanager hat die glorreichen Ideen von sich aus. Die besten CEOs hören ihren Kunden gewissenhaft zu und beobachten Trends“, erklärt er sein Erfolgsrezept. In Gesprächen mit seinen KundInnen fand Ersek heraus, dass die Nachfrage nach schnelleren, bequemeren und einfacheren Geldtransfers zunahm. Also zog er ein paar talentierte MitarbeiterInnen aus dem Tagesgeschäft ab und eröffnete in San Francisco ein eigenes Western-Union-Digital-Office, in dem unter anderem Apps für den mobilen Geldtransfer entwickelt wurden. Ersek bezeichnet den digitalen Geschäftszweig als die Wachstumsmaschine von Western Union. Mittlerweile kann von 37 Ländern Geld in 200 Länder überwiesen werden. Die Umsetzung dieses Projektes war bei dem börsennotierten Unternehmen alles andere als einfach. Wie verspricht man den Shareholdern, dass die investierten Millionen auch wieder zurückgewonnen werden? „Das Risiko war groß, aber es ist eine meiner Stärken, Risiko auf mich zu nehmen“, lächelt Ersek, der recht behalten sollte. Bei der Digitalisierung von Geldtransfer ist Western Union die unumstrittene Nummer eins. Trotz all der beruflichen Herausforderungen nimmt sich der glühende Basketballfan Zeit für sein Hobby. Ein NBA-Spiel der Denver Nuggets im Pepsi Center in Denver verpasst er nur ungern, und auch mit seinem 17-jährigen Sohn, der im Highschool-Team spielt, unterhält er sich lieber über Basketball als über den Job.

### Profil in Kürze

- Geboren in Istanbul
- Kam 1979 im Alter von 19 Jahren nach Österreich
- Spielte sechs Jahre professionell Basketball in Österreich
- Studierte Economics & Business an der WU
- 1986 Europay/Master Card
- 1996 General Electric Capital
- Seit 1999 bei Western Union, seit 2010 Präsident und CEO
- 2016 zeichnete ihn „Die Presse“ zum „Österreicher des Jahres“ aus
- Hikmet Ersek ist gemeinsam mit seiner Frau österreichischer Honorarkonsul in Colorado und Wyoming

Hikmet Ersek machte den Bargeldtransfer einfacher.

FOTO: WESTERN UNION



„Kein Topmanager hat die glorreichen Ideen von sich aus. Die besten CEOs hören ihren Kunden gewissenhaft zu und beobachten Trends.“

Hikmet Ersek

Hikmet Ersek ist nicht der Einzige bei Western Union, der Migrationshintergrund aufweist und in einer Führungsposition sitzt. Viele in seinem Team haben unterschiedliche Wurzeln – indische, türkische, australische usw. „Dadurch sind uns alle Kulturen vertraut.“ Der Western-Union-Boss kennt kein anderes Leben – von Geburt an war ihm der globale Lebensstil vertraut, als Sohn einer Österreicherin und eines Türken. Seine Frau ist halb Österreicherin, halb Inderin. „Allein in unserer Familie werden drei Religionen friedlich miteinander gelebt: christlicher, muslimischer und indischer Glaube. Daher ist Offenheit für uns eine Selbstverständlichkeit.“

### Österreicher geblieben

Im Herzen fühlt er sich trotz des Hauptwohnsitzes in den USA als Österreicher. „Das Erste, was ich am Morgen mache, ist, meine österreichischen Newsportale zu ckecken und mich zu informieren, was in meiner Heimat passiert.“ Dabei entgehen ihm auch nicht die Neuigkeiten der heimischen Banken- und Fintech-Szene. Auch wenn der österreichische Markt für ein Unternehmen wie Western Union winzig ist, lobt Ersek die Entwicklungen der heimischen Szene. „Jetzt müssen die Österreicher nur noch stolzer auf ihre Leistungen sein.“ In seinen Augen sind rot-weiß-rote Unternehmen viel zu bescheiden. „Seid stolz auf eure Produkte und posaunt in die Welt hinaus, woher sie kommen.“